

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 7. Oktober 1903

**Abonnementspreis:**  
 für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80  
 Postkonton halbjährlich . . . " 3 40  
 Vierteljährlich . . . " 2 50  
 für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
 Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
 Gaasensfeld und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

**Einrückungsgebühren:**  
 für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts  
 für die Schweiz . . . . . 20  
 für das Ausland . . . . . 25  
 Reklamen . . . . . 50

### Die Bodenverschuldung in der Schweiz

Die Bodenverschuldung bildet einen wichtigen Maßstab zur Beurteilung der finanziellen Lage der Kantone und namentlich der Gemeinden. Sie erklärt, warum die Steuereinnahmen auf dem Land an vielen Orten sehr kärglich gemessen sind und warum das Steuerkapital sich nach Abzug der Hypothekarschulden auf ein Minimum reduziert, so daß einige Kantone immer noch am Verbot des Schuldenabzugs wenigstens für die Gemeinden festhalten. Leider sind die Angaben, die wir aus verschiedenen Kantonen über diesen wichtigen Punkt besitzen, überaus spärlich und, abgesehen davon, beruht die Art des Berechnens auf ganz verschiedenen Grundlagen. Eine einheitliche Feststellung der Bodenverschuldung wird erst mit der projektierten Einführung des Grundbuches in den Kantonen erfolgen. Nach einer Arbeit des bernischen kantonalen statistischen Bureau's von 1893 belief sich laut General-Etat der Grundsteuerregister pro 1891 die Summe der grundpfändlich versicherten Schulden resp. der 25fache Betrag des Kapitalzinses und der Renten auf Fr. 412,381,440; das rohe Grundsteuerkapital (Grundstücke aller Art und Gebäude) bezifferte sich dagegen pro Ende 1899 auf 1,032,296,560 Fr.; die grundpfändlichen Schulden machten demnach ca. 40 % des rohen Grundsteuerkapitals aus. Das statistische Bureau bemerkte:

„Obgleich eine ziffermäßige Feststellung der laufenden nicht grundpfändlichen Schulden einerseits und des beweglichen Kapitals der Landwirte und Grundbesitzer andererseits fehlt, so kann doch mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, daß die Verschuldung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes im Kanton Bern zur Zeit eher unter, als über 40 % des Grund-

werts stehe; denn der hier inbegriffene städtische Grundbesitz samt den industriellen Gebäuden aller Art muß verhältnismäßig wesentlich stärker mit Hypotheken belastet sein, als der ländliche Grundbesitz.“

Schlimmer als im Kanton Bern steht es in Ob- und Nidwalden. Dort hat Regierungsrat von Moos eine sorgfältige Untersuchung angestellt auf Basis der Grundbücher und ist zu folgendem Resultat gelangt: Es waren in Prozenten vom Wert 1888 und 1885 verpfändet: Sarnen 51,45 (44), Kern 42,43 (50,75), Sachseln 51,25 (49,75), Alpnach 60,82 (66,75), Schwyz 66,2 (58,5), Lungern 47,82 (37), Durchschnitt 54,1 (50,25); Engelberg 1898 66,04. Es ergibt dies eine durchschnittliche Verschuldung des Kantons von 56,15 %. In Nidwalden scheint die Verschuldung eher eine höhere zu sein, wenigstens wenn man die erwähnten Erhebungen in Ob- und Nidwalden vergleicht mit der Untersuchung des Regierungsrates Flueter in Stans, die im landwirtschaftlichen Jahrbuch von 1894 veröffentlicht wurde und die eine totale Verschuldung ergeben hat, auf Basis des mittleren Verkehrswertes von ca. 66 2/3 %. In einem ähnlichen Ergebnis hat eine spätere Untersuchung in der Gemeinde Emmenmoos geführt.

Freiburg besitzt eine sorgfältig geführte Hypothekarstatistik. Die Bodenverschuldung betrug in den Gemeinden 1900 47,1 Proz., 1897 44,3 Proz. gegen im Jahre 1884 auf Basis des Katasterwertes der Immobilien. Das Verhältnis scheint somit günstiger als in Unterwalden zu sein und nähert sich dem von Bern; immerhin ist die Verschuldung im Steigen begriffen. Ueber die Hypothekarverhältnisse in den einzelnen Bezirken von Solothurn gibt eine Arbeit des Finanzdepartements und des Departements des Innern von 1900 Aufschluß. Aus einer Zusammenstellung ergibt sich eine Verschuldung von 47,2 Prozent. Am geringsten ist sie in den Bezirken Bucheggberg mit 32,43, Thierstein, 34,29 und Dornach

34,74 Proz., am höchsten im Bezirk Solothurn 55,58 Proz., ferner Olten 53,74 Proz., was die Wahrnehmung bestätigt, daß sich die Verschuldung in mehr industriellen und städtischen Kreisen so hoch, wenn nicht höher, als in rein landwirtschaftlichen Gegenden gestaltet.

Der landwirtschaftliche Kleinbetrieb der Ostschweiz steht punkto Verschuldung ungünstiger da, als der Großbetrieb der Westschweiz. Baselstadt besitzt bekanntlich eine sehr genau angeordnete Statistik über Bodenverschuldung aus dem Jahre 1898 von Professor Rozat. Die Hypothekarverschuldung in Baselstadt wurde uns vor einigen Jahren von amtlicher Seite mit 50,4 Prozent notiert; sie ist somit ähnlich wie in Solothurn. Sehr hoch ist sie in Appenzell A.-Rh. Eine Ende der 90er Jahre von Landammann Dähler angeordnete Untersuchung weist Prozenthöhe von 70-78 auf. Im Aargau betrug das Mittel der Bodenverschuldung nach den Erhebungen über Vermögen, Schulden und Erwerb im Kanton Aargau von F. Koller aus dem Jahre 1893 39 Proz. 7-39 Proz. wiesen 132 Gemeinden auf, 40-78 Proz. 117 Gemeinden, unter letzteren viele industrielle Ortschaften. Eine hohe Verschuldung von gegen 70 Proz. hat Nationalrat Hofmann im Jahre 1894 für den Kreis Mäkingen im Thurgau berechnet, was die Annahme bestätigt, daß die Verschuldung in der Ostschweiz am höchsten ist. Eine gute Hypothekarstatistik besitzt Waadt. Die Verschuldung steigt von Jahr zu Jahr, immerhin betrug sie 1901 bloß 27,2 Proz., auch im Wallis ist sie mäßig mit 24,7 Proz. 1899.

Im Allgemeinen ist die Verschuldung, wie erwähnt, in der Ostschweiz höher, als in der Nord- und Westschweiz. Im Durchschnitt dürfte sie in der Schweiz 45-50 Prozent betragen. Man hat schon wiederholt Anläufe genommen zu einer richtig durchgeführten Erhebung über Bodenverschuldung. Sie ist bis jetzt gescheitert, so daß wir uns gegenüber Deutschland fast im Rückstand befinden. Auch wenn wir das einheitliche

28

### Feuilleton

Wagbrand verboten

### In der Welt der Verstoßenen

Memoiren eines zur Zwangsarbeit in Sibirien Verurteilten

Verfaßt von L. Welsch

Uebersetzt aus dem Russischen von P. J. (Vorlesung.)

Ja, der schreckliche Gedanke, wie viel Herzleid, Tränen und sogar Menschenblut diese gefäßlos schönen Berge gesehen, verschuchte die Freude an der Landschaft und zwang das Auge sich abzuwenden. Ich sah auf die andere Seite, über dem Schachte. Dort erhob sich ein ungeheurer Berg, der offenbar alle anderen der Umgebung überragte. Einer der Kosaken, der meine

Neugierde bemerkt hatte, kam näher und erklärte mir, daß gerade in diesem Berge sich die Hauptschächte des Schelaischen Bergwerkes sich befinden.

Er ist ganz von Stollen durchwühlt. Seit dreißig Jahren liegt dort schon alles unter Wasser, man kann nicht in die Nähe kommen. Mein Großvater hat dort gebient. Er lebt noch.

War er ein zu Zwangsarbeit Verurteilter?

Alle diesigen Bauern sind Zwangsarbeiter gewesen. Nach den Erzählungen meines Großvaters leben die jetzigen Zwangsarbeiter im Vergleich mit jenen Zeiten, wie im Paradies. Damals lebte noch Kasgildieff. Was haben Sie jetzt für Arbeit. Jetzt sind körperliche Nichtigungen selten. Dazumal verging kein Tag, ohne daß das Blut in Strömen floß.

Der Kosak entfernte sich. Alle versanken in tiefes Sinnen. Nun was? — Wollen wir sehen, was das für ein Schacht ist — sagte ich endlich, und wir begaben uns ins Innere des Holzbaues.

In der Mitte war eine große, vieredige Grube, fast bis oben voll Wasser. Ich beugte mich

hinüber und verhielt mir sofort die Nase, ein solcher Gestank kam mir von dort entgegen.

Dreißig Jahre hat das Wasser gestanden, gefault — erklärte einer der Sträflinge.

Was werden wir nun tun?

Nun der Arbeitsvertheiler wird schon kommen und es uns zeigen. Die Sache hat keine Eile. Der Staat wird schon warten.

Wer zu sehr eilt, macht sich nur lächerlich.

Ja, ich sage es nicht, weil ich's besonders eilig habe — rechtfertigte ich mich, ich frage nur, was wir zu tun haben werden.

Die Orgel drehen.

Ja, wo ist denn die Drehorgel?

Alle lachten.

Nun, wie Sie hierin wenig verstehen, Nikolajewitsch! Hier müssen Sie Ihre Bücher ver-gessen.

Ich war ganz beschämt und fing an, in die Grube hinabzusehen. Ueber ihr lag auf einem Geländer eine Walze mit eisernen Handhaben. Ich ergriff die eine von ihnen, die Walze knarrte

Grundbuch einmal besitzen, so werden Bund und Kantone tief in den Sack greifen müssen, um eine einheitliche und vergleichbare Verschuldungsstatistik zu Tage zu fördern.

### Sidgenossenschaft

**Aus der Bundesversammlung.** Am Donnerstag fand im Ständerat die Beratung über die Anträge zur Verfassungsrevision behufs Unterstützung der Primarschule statt.

Während die liberale Mehrheit der Kommission diese Frage in der Verfassung nur grundsätzlich lösen will, beantragten die konservativen Vertreter, auch den Umfang und die Art der Verwendung der Subvention verfassungsmäßig festzulegen, damit der Kompromiß, der in Bezug auf diese Materie angebahnt sei, dem Volke in Form und Ziel unzweideutig vor Augen stehe.

Ramens, der Kommissionsmehrheit referierte Muzinger und empfiehlt im wesentlichen Zustimmung zum Nationalratsbeschlusse. Ständerat Witz empfiehlt Annahme der Kommissionsmehrheit. Ebenso Hr. Wythou. Er betont, daß ein dankbares Gebiet für die Betätigung des Bundes die Berufsbildung wäre, auf welchem Gebiete noch viel mehr getan werden sollte.

Mit 24 gegen 14 Stimmen wurde Eintreten auf Grund des Antrages der Kommissionsmehrheit beschlossen und die Vorlage mit 33 gegen keine Stimme, bei einigen Enthaltungen, angenommen. Diefelbe lautet:

Die Bundesversammlung der Schweiz. Eidgenossenschaft beschließt:

1. Die Bundesverfassung vom 29. Mai 1874 erhält folgenden Zusatz:

Art. 27bis. Den Kantonen werden zur Unterstützung in der Erfüllung der ihnen auf dem Gebiete des Primarunterrichtes obliegenden Pflichten Beiträge geleistet.

Das Nähere bestimmt das Gesetz. Die Organisation, Leitung und Beaufsichtigung des Primarunterrichtes bleibt Sache der Kantone, vorbehalten die Bestimmungen des Art. 27.

2. Diese Verfassungsänderung ist der Abstimmung des Volkes und der Stände zu unterbreiten.

Die Sitzung der vereinigten Bundesversammlung findet Donnerstag, den 9. Oktober behufs Behandlung mehrerer Begnadigungsgesuche statt.

**Tuberkulose als Volkskrankheit.** Die Tuberkulose fordert in unserm kleinen Vaterlande jährlich achttausend Menschenleben. Unter allen Voten des Todes rafft dieser Würgengel am meisten dahin, nur von den Entzündungen der Atmungsorgane wird er beinahe erreicht. Er fordert doppelt so viele Menschenleben, als die sonst so gefürchteten ansteckenden Krankheiten, wie Pocken, Nervenieber, Diphtheritis, Masern und Scharlach zusammen. Die Schwindsucht holt ihre Opfer mit Vorliebe gerade im kräftigsten Lebensalter. Wenn nach allgemeiner Annahme die Zahl der

und drehte sich schwerfällig. Jetzt erst erinnerte ich mich der mitgebrachten Wassereimer und des Seils.

O ja! Brüder! Singen wir lieber ein Liedchen! — sagte ein junger und hübscher Bursche, Kasitin.

Und ohne eine Aufforderung abzuwarten, begann er mit hoher und angenehmer Tenorstimme:

Auf weißen Silberweiden  
Auf gelbem Uferland  
Hab' lange ich geduldet,  
Wie ich die Spuren fand.  
Ich schau' und in der Ferne  
Das Meer sich leise regt. . . .

Aber dieses Liedchen muß ihm nicht gefallen haben, denn sofort stimmte er ein anderes an:

Ein Gästlein löst, drei Hösse jagen  
In mildem Lauf durch Fluß und Feld  
Froh eilt auf staubbedecktem Wagen,  
Dort über's Dach ein junger Held.

(Fortsetzung folgt.)

an Schwindsucht kranken Personen das sieben- bis zehnfache der jährlich an Tuberkulose Gestorbenen beträgt, so haben wir in der Schweiz wenigstens 56,000 tuberkulose Personen.

### Kantone

**Bern.** Anlässlich des Maurer- und Handlangerstreiks kam es am 2. Oktober beim Neubau des Verwaltungsgebäudes der Bundesbahnen auf der Großen Schanze zu solchen Ausschreitungen der Streikenden gegenüber den Arbeitswilligen, daß die Polizei einschreiten und den Arbeitsplatz besetzen mußte. Die Streikenden, meist Italiener, bedrohten die Arbeitswilligen mit Knütteln und Steinen. Der Streik dauert nun noch 14 Tage.

Die Bauunternehmer italienischer Junge erklärten sich mit den Berner Baumeistern solidarisch. Die streikenden Bauarbeiter haben am Sonntag beschloffen, schiedsgerichtliche Entscheidung durch den Regierungsrat in Vorschlag zu bringen.

**Zürich.** Eine hier abgehaltene Versammlung von Schweiz. Mietvereinen beschloß die Gründung eines allgemeinen Schweizerischen Mieterverbandes zur Wahrung der Interessen der Mieter. Dem Verbande steht ein Centralkomitee vor. Als Verbandsorgan wurde das in Zürich erscheinende Blatt „Der Wohnungsmieter“ bestimmt. Mit den großen deutschen Mietervereinigungen soll Fühlung gesucht werden.

Am Mittwoch abend nach acht Uhr brannte in Walterswil das von zwei Familien bewohnte Haus des Herrn Bühler vollständig nieder. Der Schaden ist bedeutend, da außer dem unversicherten Mobiliar auch die gesamten Heu- und Strohvorräte für zehn Stück Vieh ein Raub der Flammen wurden.

**Luzern.** Im Monat September sind in den Luzerner Gasthöfen und Pensionen 23,780 Fremde abgestiegen, darunter 7207 Deutsche, 4030 Engländer, 2918 Franzosen und 1534 Nordamerikaner. Seit dem 1. Mai beträgt die Totalfrequenz der Fremden 131,275.

Am Freitag geriet in der Sägerei Weibel in Walters der erst 34jährige Knabe Johann Hermann mit dem linken Arm so unglücklich in das Rad, daß ihm derselbe ganz zermalmt wurde und amputiert werden mußte.

**Schweiz.** Wir lesen im „Einsiedler-Anzeiger“: „Laut „London Times“ ereignete sich ein großes Eisenbahnunglück in der Nähe von Madras, Indien. Bis jetzt wurden 62 Tote gefunden. Unter den Verwundeten befindet sich Erzbischof Bernhard von Berapoth, O. C. und Bischof Alois Benziger von Einsiedeln entkam kaum dem Tode. Hr. Adelrich Benziger erhielt vorletzten Samstag von Erzbischof Balesty aus Rom die beruhigende Depesche, daß sich Erzbischof Bernhard und sein Bruder Wlgr. Alois außer Gefahr befinden und sich am 20. September in Bombay nach Europa einschiffen. — Weiter heißt es noch u. a.: Es konnten im ganzen nur 25 Personen, wobei alle Verwundeten inbegriffen sind, gerettet werden. Unter den Toten befinden sich auch zwei barmherzige Schwestern, und ein den höchsten Rasten angehörender indischer Krösus, welcher für 600,000 Fr. Diamantenschmuck auf sich trug. Die Rettung der beiden Bischöfe erfolgte erst, nachdem dieselben vom Strom über fünf Kilometer weit fortgerissen worden waren.“ Den beiden Geretteten entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche!

Lehthin wallfahrte ein Mutter mit ihrer Tochter nach Einsiedeln; erstere gegen 90 Jahre alt, letztere über 60; beide klein von Statur und gebeugt von der Last der Jahre. Die zwei alten Mütterchen machten die ganze Reise von Tirol hieher und zurück zu Fuß, beladen mit einem großen Korbe.

**Basel.** Das Gefängnis als Versorgungsanstalt. Vor dem Strafgerichte in Basel stand dieser Tage ein alter, völlig invalider Mann, der versuchten Brandstiftung an-

geklagt. Er war früher Gärtner und kann jetzt kaum mehr etwas arbeiten; er ist gebrechlich, schwerhörig und beinahe ganz blind. Wegen Eigentumsdelikten ist er mehrfach vorbestraft worden und in seinem Elend suchte er wiederum ein Unterkommen in einer Strafanstalt zu erlangen. Zu diesem Behufe versuchte er in einer Nacht eine unbewohnte Scheune anzuzünden. Das Feuer erlosch aber bald wieder. Der Alte machte Anzeige bei der Polizei und gab an, er habe es getan, um etwa zwei Jahre im Gefängnis versorgt zu werden; während dieser Zeit würde er wohl durch den Tod erlöst werden. Das Gericht fand sechs Monate Gefängnis genügend, beschloß aber ferner, es sei der Antrag zu stellen, den Angeklagten zu versorgen. Der letztere bedankte (!) sich darauf vielmals für dieses Urteil.

**Margau.** Praktische Vereinsmänner sind laut „Sof. Tagbl.“ die Ledigen von Wilmersgen. Es werden nämlich daselbst, „um einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen“, gegenwärtig die Junggesellen zur Gründung eines „Göttervereins“ aufgeboten. Das läßt sich hören; denn der Verein verfolgt jedenfalls den humanen Zweck, kinderreichen Familienvätern, welche bei Ankunft eines neuen Erdenbürgers nicht mehr wissen, wohin mit dem „Steden“ einen Stütze zu stellen. Wer also diesbezüglich in Verlegenheit kommt, der weiß, wohin er sich künftig zu wenden hat.

Wie Deutschland seine Fleischnot, so hat der Aargau gegenwärtig seine Specknot, indem der Speck mangels fetter Schweine sehr rar geworden ist. Lange kostete er 70—80 Cts. das halbe Kilo, jetzt aber 1 Fr. Wenn die Zollserhöhungen des neuen Tarifes eintreten, wird der Preis noch mehr steigen. Da helfen alle Schönfärbereien nichts.

**Waadt.** Ein Hochgenuß muß es fürder sein, in Lausanne sich rasieren zu lassen. Dort hat die Gemeinde strenge Vorschriften für die Coiffeurs aufgestellt. Wir heben folgende hervor: Die Lokale sind fortwährend peinlich rein zu halten. Für jede Operation ist eine frische Serviette zu verwenden, der Rücken des Schneffels ist stets mit neuer Stoff- oder Papiererviette zu bedecken. Das Werkzeug ist regelmäßig zu desinfizieren, die Messer nach Anwendung des Streichriemens. Die Bürstenrollen, die nicht zerlegbar sind, die Puderquasten, der kristallisierte Alaun und Seife in Städten dürfen nicht verwendet werden. Vor jeder Operation soll der Coiffeur die Hände mit Seifenwasser und Bürste reinigen. Mit Haut- oder Haarkrankheiten behaftete Personen sollten nur bei sich zu Hause behandelt werden. Coiffeurs, die selbst mit einer solchen Krankheit behaftet sind, dürfen ihren Beruf nicht ausüben.

In St. Croix waren Mannschaften der Dragoner-Schwadron 2 beim Karabiner-Reinigen; einer der Soldaten hatte, ohne es zu wissen, noch eine blinde Patrone im Laufe; diese explodierte; der Schuß traf einen sechsjährigen Knaben ins Gesicht und dabei ging das eine Auge des Betroffenen verloren.

**Genf.** Der Streik der Trambahnangestellten ist noch nicht gehoben. Die Regierung fand sich veranlaßt, das Bataillon Nr. 10 zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufzubieten. Bei der Mobilmachung aber soll es stellenweise sehr gemächlich zugegangen sein und hätten viele Wehrpflichtige die Sache nicht gar ernst genommen. Die sozialdemokratische Partei hat hinwieder gegen das Ausbieten von Militär und besonders gegen das offene Tragen der mit scharfer Munition gefüllten Patronenschleifen protestiert. Natürlich, scharfe Patronen sind eben höchst gefährliche Dinger, besonders im Laufe des Ordnungs-gewehres. Der Stadtrat seinerseits versucht zwischen den Streikenden und der Trambahndirektion zu vermitteln, bisan aber ohne Erfolg.

Deut  
Nerzt  
dortigen  
Heilmil  
Serum  
besteht  
Wiener  
haben  
„M. N.  
genügend  
—  
Schwar  
des heu  
beeren)  
Laden.  
magere  
den ar  
quelle  
aber o  
die Be  
in den  
die säd  
—  
Weinzi  
207 ge  
3 sch  
24 Sp  
Fra  
Von v  
ausgef  
dazu k  
zum C  
Tagen  
haupte  
Mund  
Kultus  
segent  
Ungeh  
wäre  
Könnte  
erfom  
wollte  
—  
ist die  
1,200  
4,000  
sehen  
Schul  
Schul  
den I  
staatk  
in W  
Schul  
D  
ischen  
geb.  
des  
mehr  
mäße  
—  
Dr. K  
mit  
gegen  
sollen  
tient  
günst  
—  
Rom  
bliot  
lung  
dem  
mar.  
hat  
Er l  
des  
freit  
weis  
licht  
—  
wir  
Etm  
mor  
zur

### Ausland

**Deutschland.** Am Naturforscher- und Vortag in Karlsbad teilte der Assistent des dortigen Kinderhospitals, Dr. Moser ein neues Heilmittel gegen Scharlach mit, das aus dem Serum von mit Scharlach immunisierten Pferden besteht. Das neue Scharlach-Serum soll im Wiener Kinderhospital sehr günstige Erfolge gehabt haben. Die österreichische Regierung wies laut „N. N.“ 100,000 Kronen zur Herstellung genügender Mengen des neuen Mittels an.

— In der Bahnstation Neubäu (zwischen Schwandorf und Cham) wurden im Verlaufe des heurigen Sommers Schwarzebeeren (Preißelbeeren) im Werte von etwa 60,000 Mark verladen. Eine schöne Summe, die der berücksichtigte magere Föhrenwald zwischen Schwandorf-Mobing den armen Leuten einbringt! Diese Einnahmequelle für die ärmeren Volksklassen ließe sich aber ohne Zweifel verstärken und erhöhen, wenn die Beeren auf genossenschaftlichem Wege direkt in den Handel kämen, anstatt, wie bisher, durch die sächsischen Zwischenhändler.

— Bei der Hochzeit des Wirtsohnes Alois Weinzierl in Paichhofen in Niederbayern waren 207 geladene Festgäste anwesend. Verzehrt wurden 3 schwere Kälber, 3 Schweine, 1 fettes Rind, 24 Spanferkel und 75 Gänse!!

**Frankreich.** Wieder Staatspriester? Von verschiedenen Seiten wird die Beförderung ausgesprochen, die Regierung werde die Kammer dazu bestimmen, daß die Pfarrgeistlichkeit wieder zum Staatsbeide angehalten werde, wie in den Tagen der großen Revolution. Ihrerseits behauptet die „Libre Parole“, sie habe aus dem Munde eines Bischofs erfahren, daß man im Kultusministerium an einem diesbezüglichen Gesetzentwurf arbeite. Wenn es zu einer solchen Ungeheuerlichkeit käme, bemerkt das Blatt, so wäre das Schisma unvermeidlich und der Papst könnte nicht umhin, die katholischen Priester zu exkommunizieren, die sich dem Befehl unterwerfen wollten.

— Die Verweltlichung der Schulen ist dies Jahr laut ministeriellen Zeitungen auf 1,200 Schulen ausgedehnt worden, während noch 4,000 öffentliche Schulen durch Schwestern versehen werden. Für 200,000 Kinder mußten Schulen und Lehrkräfte beschafft werden. Die Schulhäuser gehören in den meisten Fällen nicht den betreffenden Gemeinden; es mußten daher staatlischerseits Wohnzimmer der Lehrer, Räume in Kasernen und Säle in höhern Schulen herangezogen werden.

**Oesterreich-Ungarn.** Der dem österreichischen Kronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, geb. Sohn ist nicht tronberechtigt, da die Ehe des Erzherzoges mit der Gräfin Chotel, nunmehriger Fürstin Hohenberg, keine standesgemäße ist.

— **Neues Heilmittel.** Stadtsarzt Dr. Menzer in Wien, beschäftigt sich gegenwärtig mit Versuchen eines von ihm hergestellten Serums gegen chronischen Gelenkrheumatismus. Bisher sollen mit diesem Serum 25 Versuche bei Patienten vorgenommen worden sein, und zwar mit günstigem Erfolge.

**Italien.** Rom. Die Fürsten Barberini in Rom hatten die Absicht kund gegeben, ihre Bibliothek zu verkaufen, eine wundervolle Sammlung von Büchern und Manuskripten, die unter dem Pontifikat Urbans VII. angelegt worden war. Damit sie nicht ins Ausland wandere, hat sie Leo XIII. für 500,000 Fr. angekauft. Er hegt die Absicht, sie in einem besonderen Saal des Vatikan unterzubringen und dem Publikum freien Eintritt zu gewähren. — Ein neuer Beweis von der Rückständigkeit und Bildungsfeindlichkeit des Katholizismus.

**England.** Der Selbstmord Arbeitsloser wird in England nachgerade zur Gewohnheit. Etwas besonders Peinliches haben die Selbstmorde ehemaliger Soldaten, die, aus Südafrika zurückgekehrt, vergeblich nach Arbeit suchen und

sich schließlich, wenn ihre Arme erschöpft sind, die Kehle durchschneiden. Das Reichenshaugericht fällt dann den üblichen Spruch: „Selbstmord in vorübergehender Geistesstörung.“ Damit ist aber die Frage der Beschäftigung und Versorgung der aus dem Kriege heimkehrenden Soldaten leider nicht aus der Welt geschafft.

**Rußland.** Ein grausiger Fund ist in Moskau am letzten Donnerstag, den 26. dies, in der Wäscherei der Kommerzkule an der Wassmannaja-Straße gemacht worden. Als man den sehr großen und tiefen Kessel ausschöpfte, fand man auf dem Boden den vollständig verrosteten Leichnam eines seit dem Morgen vermißten Hausknechts. Wie verlautet, handelt es sich um ein Verbrechen aus Eifersucht. Man vermutet, daß der Hausknecht, als er sich über den Kessel beugte, hintenrücks von einem Frauenzimmer hineingestoßen worden ist.

— Auf Verfügung des Stadthauptmannes von Odessa (südrußische Hafenstadt) wird die Bevölkerung von jetzt an täglich über den Verlauf der Cholera-Epidemie in Kenntnis gesetzt. Eine Polizei-Berordnung gibt bekannt, daß vom 10. Juni bis 20. September 38 pestverdächtige Fälle in Odessa zu verzeichnen waren. 13 Fälle hatten tödlichen Ausgang; 8 Kranke genasen und 17 befinden sich noch im Krankenhaus auf dem Wege der Genesung.

**Amerika.** Richter Lynch ist von Zeit zu Zeit immer noch an der Arbeit. In Corinath (Mississippi) wurde ein Neger, der eine weiße Frau vergewaltigt und ermordet hatte, in Gegenwart einer 5,000 Köpfe zählenden Menschenmenge lebendig verbrannt. Das Komitee, welches das Lynchgesetz leitete, telegraphierte den Verwandten des Negers und arrangierte Extrazüge für die Zuschauer. Für Frauen und Zeitungsreporter waren besondere Plätze reserviert worden. Der Mord, den der Neger begangen hatte, war vor sechs Wochen geschehen, der Täter blieb aber unentdeckt. Der Neger hat vor kurzer Zeit seine Frau geprügelt, weil sie betrunken war und darauf zeigte sie ihn an. — Und so was kommt in Amerika vor, welches Land Kultur und Zivilisation mit Gewalt verbreiten will?

**Südafrika.** Die vereinigten Gewerkschaften der Kap-Kolonie haben eine Mitteilung an die Gewerkschaften in den großen englischen Städten erlassen, worin sie die Ueberfüllung Südafrikas mit Arbeitskräften schildert, und sagen, daß viele aus Großbritannien Eingewanderte aus verhältnismäßiger günstiger Lage in völlige Armut geraten und gezwungen seien, der öffentlichen Müßiggang zur Last zu fallen. In erster Linie hätten die entlassenen Kriegsfreiwilligen Anspruch auf Beschäftigung und diese überschweben allen Berufsleuten mit ihrem Angebot. Die Aussicht, in Südafrika Stellung zu erhalten, sei sehr gering.

### Kanton Freiburg

**Nationalratswahlen.** Die Versammlung der Gemeindebelegierten des 22. Wahlkreises (Sensbezirk, Saane ohne Freiburg, Gamschen und Drope ohne Dompierre) zur Besprechung der Nationalratswahlen am 26. Oktober findet am Samstag, den 11. Oktober um halb zwei Uhr, im Gasthaus „zu Schmieden“ in Freiburg statt.

**Offene Lehrstellen.** Es sind im Amtsblatte zur Bewerbung ausgeschrieben:

Die Stelle eines Lehrers oder einer Lehrerin an der untern gemischten Schule in Brünisried. Anmeldung bis 7. Oktober; eines Lehrers an der untern gemischten Schule in Diebistorf, Anmeldung bis 13. Oktober; eines Lehrers an der ref. Schule in St. Antoni; eines Lehrers an der ref. Schule in Heitenried; einer Arbeitslehrerin an der ref. Schule in Heitenried. Anmeldungen für letztere drei Stellen bis 15. Oktober.

**Eingefangen.** Der zur Zwangsarbeit in der Strafkolonie verurteilte Franz Ossaer, der letzten

Januar dem mit seiner Ueberführung nach Bellefasse beauftragten Landjäger entwischt war, ist am Donnerstag abends auf der Station Grolley im Augenblick, als er den Zug bestieg, um nach Frankreich zu flüchten, wieder festgenommen worden.

**Demission.** Herr Christoph Egger, von Rechtshalten, seit 18 Jahren Wächter im Korrekthaus, hat Alters halber seine Demission eingereicht. Er hatte schon im Landjägerkorps während 26 Jahren und 3 Monaten gedient. Herr Egger hat somit während 42 Jahren dem Staat und der Gesellschaft gute Dienste geleistet.

Unsere besten Wünsche begleiten den treuen Diener in den wohlverdienten Ruhestand.

**Ueberstorf.** (Corresp.) Die Käfereigesellschaft Ueberstorf (Dorf) verkaufte ihre Wintermisch an die Fabrik Peterlingen-Neuenegg, um den Preis von 14 1/2 Franken per 100 Kilos, 80 Cent. (p. 100 K.) Fuhrlohn und 800 Fr. Füllenzins. Die Kosten für den Milchtransport sind zu Lasten der Fabrik. Fühwahr ein schöner Preis.

**Eisenbahn Freiburg-Murten-Jura.** Die neugegründete Aktiengesellschaft Freiburg-Jura, bei welcher der Staat stark interessiert ist, übernimmt am 1. Oktober den Betrieb der Freiburg-Murtenbahn von der Jura-Simplonbahngesellschaft. Die Gesellschaft verfügt über ihre eigenen Personen- und Güterwagen und über ihr eigenes Personal, die Lokomotiven werden gemietet. Der Betrieb der Linie mittels elektrischer Kraft wird auf den 10., eventuell 15. Oktober in Aussicht genommen.

### Bericht der apitischen Station Ueberstorf

Monat September

Gewichtsverlust: 1,6 Kg.  
Höchster Thermometerstand: + 21 Grad Celsius.  
Niedrigster Thermometerstand: 0 Grad Celsius.  
Monatsmittel: + 10 Grad Celsius.  
Flugtage: 18.  
Tage mit Regen: 8.  
Fogel: 1 Tag.  
Gewitter: 1.  
Flora: Reseda, Sonnenwendblume.

### Neueres

**St. Gallen, 5. d.** Das Ergebnis der heutigen Regierungsergebniswahl für den verstorbenen Landammann Keel ist folgendes: Gewählt ist mit 27,427 Stimmen der Kandidat der katholisch-konservativen und demokratischen Allianz, Erziehungsrat Meßmer. Der Kandidat der liberalen Partei, Ständerat Hoffmann, erhielt 21,873 Stimmen. — Resultat der Stadt St. Gallen: Hoffmann 3123, Meßmer 1828 Stimmen.

„Bund.“

### Litterarisches.

Die Zeit ist da, wo man sich wieder nach guter Lektüre für den Familienkreis umsieht. Als solche darf aus Ueberzeugung das Schweiz. Familien-Wochenblatt empfohlen werden. Seit 22 Jahren wird das Blatt willkommen geheißen, überall, wo man es kennt, und es verdient volllauf, daß sich dem Abonnentenkreis recht viele neue Leser anschließen. Unterhaltend, belehrend und von festerer Bieleitigkeit dient es, vornehmlich durch die von den Frauen hochgeschätzte „Rochschule“ auch allen praktischen Lebensinteressen. Das Schweiz. Familien-Wochenblatt spricht für sich selbst: es ist lebhaft zu wünschen, daß durch die stets gratis zu beziehenden Probennummern sich jeder Haushalt mit ihm bekannt mache, der noch nicht abonniert ist. (Preis pro Halbjahr Fr. 3.) Vier Beilagen gratis. Man abonniert bei H. Schröter, Zürich, Obere Zährner Nr. 12.

Verantwortliche Redaktion: Emil Siffert, Notar

### Drei gute Eigenschaften

(gesund, erfrischend und billig) besitzt der in der ganzen Schweiz bestbekannte „Trockenbeerwein“ von Oskar Roggen in Murten, welcher zum Preise von Fr. 23 — die 100 Liter franko jede Schweiz. Eisenbahnstation erhältlich ist. Muster gratis und franko.

# Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Fr. 1.10 bis 17.50.  
Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentolletten und für Blousen, Fatter etc.  
Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Cie., Luzern  
Seidenstoff-Export

## Augenfatarrh, Asthma

Seit geraumer Zeit litt ich an chronischem Augenfatarrh, Asthma, starkem Husten, Auswurf und Atembeschwerden. Die Atemnot steigerte sich oft darrat, daß ich glaubte, erstickt zu müssen. Bei meinem hohen Alter (69 Jahre) war man allgemein der Ansicht, es sei nicht mehr möglich, daß mir geholfen werden könne. Ich habe aber Gott sei Dank in meinen allen Tagen noch Hilfe gefunden und zwar durch die briefliche Behandlung der Privatpoliklinik in Glarus. Husten, Auswurf und die quälende Atemnot sind verschwunden und erfreue ich mich eines Wohlfühlens, wie ich es in meinem Alter besser nicht wünschen könnte. In der Damsen h/Reutenhof h/Kloster Wättingen (Murg.), den 13. März 1900. Witwe Hunzler. Die Echtheit der Unterschrift von Witwe Hunzler in den Damsen beurkundet: Reutenhof, den 14. März 1900. Gemeindevorstand Reutenhof. Der Gemeindevorstand: Bürgermeister. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 408, Glarus.

## Öffentliche Steigerung

Mittwoch, den 8. Oktober, um 11 1/2 Uhr mittags, wird das Konkursamt des Saanebezirks, in der Wohnung des J. Huguenot, in Villarsel-le-Gibloux, folgendes an eine öffentliche Verkaufsteigerung bringen: 2 Pferde, wovon 1 Stute von 5 Jahren, 2 Kühe, 6 Kälber, 6 Schweine, 12 Hennen; Jahrlinge, bestehend hauptsächlich in: Dreschmaschine, Nähmaschine, Häckelmaschine, Wagen, Eggen, Pflüge, Zange, Kasten, Röhre, etc. etc. 1 Federwagen, wenig gebraucht, Kommet, ein gewisses Quantum Heu und Emb, zum verladen, Sämereien, Bau- und Brennholz, große Kartoffelernte, 2 Bienenkörbe etc. etc. 1078

## Freiwillige Steigerung

Unterzeichnete läßt Montag, den 13. Oktober, in der Wirtschaft „zum Zirkelbaum“, in Freiburg, folgende Gegenstände versteigern: 1 Zweispänner-Bread, 1 Chaisli, 1 Feder-Wägelin, 2 Brücken-Wagen auf Federn mit Wägen und Wägen, 1 Pferd- und Kommetgeschirr, 1 Fütter-schneidmaschine, 2 Betten und verschiedene andere Gegenstände. 1080  
Freiburg, den 1. Oktober 1902.  
Silvester Wächler.

## Gesucht

auf Februar 1903 eine Wohnung von 2-3 Zimmern, am liebsten mit Stallung und etwas Land. Sich zu wenden unter H 3719 F an Haasenstein und Vogler, in Freiburg. 1084

Person im Alter von 45 Jahren sucht Platz als

## Magd

Offerten unter H 8716 F an Haasenstein und Vogler, in Freiburg.

## Hübsches Heimwesen

zu verkaufen, im Greppenberg, 20 Zucharten Land, 3 Zucharten Waldung, wasserreicher Brunnen, Scheune mit Einfahrt.  
Auskunft erteilt Ernst Genoud, Lausannengasse, 61, Freiburg. 61

Für ein großes Landgut im Bropental, Le Plan, 2 Kilometer von Wilden entfernt, 67 maassländische Zucharten bautes Land umfassend, wird

## ein Pächter gesucht.

Antritt im Lauf des nächsten Mai. Wegen Auskunft werde man sich an M. S. Emery, gerant, in Nigle oder an M. Viktor Freymond, Haischerr, in Wilden. 1042

## Oefen

Zimmerbrenner  
Kachelöfen  
Blechöfen, garniert  
Gußöfen  
Petrolöfen  
Petrolherde  
Gußklocherde  
Defenrohren  
Fufzwärmer  
Bettkrüge 1082

Vorteilhafte Preise

G. Wächler,  
Freiburg, Eisenhandlung

## Zu verkaufen

eine tragende Füllen-Stutte, Rasse, 7 Jahre alt, von der Genossenschaft Freiburg in erster Klasse prämiert und mit Sprungzeugnisse versehen. — Ebenfalls ein Füllen von 17 Monaten.  
Sich zu wenden an Perler Toussaint, in Liebenzsch. 1057

## Zu verkaufen oder zu verpachten

Die Unterzeichneten werden am Donnerstag, den 9. Oktober 1902, von 9 Uhr morgens an, ihr im Wodsholz, bei Rechthalten, gelegens Heimwesen, bestehend aus 2 Zucharten Land und einer halben Zucharte Wald alldort versteigern lassen. Zur gleichen Zeit wird auch daselbst eine Kuh, ein Wagen und etwas Heu versteigert.  
Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht. 1074  
Geschwister Egger.

Man sucht zu mieten oder zu kaufen

## ein Heimwesen

von 20 bis 50 Zucharten. 1068  
Sich zu wenden unter H 8867 F an Haasenstein und Vogler, Freiburg.

## Nette Tochter

Schweizerin, sucht passende Stelle bei einer kath. Familie, als Kindsmagd oder zur Aushilfe der Hausfrau. Gute Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache wird hohem Lohn vorgezogen. 1060  
Eintritt kann jederzeit geschehen.  
Gefl. Offerten unter Pe 3459 Br an Haasenstein und Vogler, Luzern.

# Mostobst

Die Unterzeichneten werden am Donnerstag, in Freiburg und Freitag, in Düdingen verladen.

1086

Aebischer und Schneuwly.

## Schützengesellschaft Blaffehen

Gabenschlessen: Montag, den 3. Oktober

Begint Mittags 12 Uhr, Ende abends 6 Uhr

Alle Mitglieder der Gesellschaft sind gehalten, ihre Schießbüchlein mitzubringen, andernfalls sie als Nicht-Mitglieder betrachtet werden.  
Zu zahlreichem Besuche ladet ein Das Komitee.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,  
Magenschmerzen, Schwere Verdauung oder  
Verstopfung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

## Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ährenden, Gesundheit gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Kopfschmerzen, Schläfrigkeit, sowie Blutansammlungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden), werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein befreit Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

## Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Fr. 2.50 und 3.50 in den Apotheken von Freiburg, Avenches, Morat, Payerne, Gläris, Granges, Remund, Lucens, Rozpon, Megères, Dron-le-Bille, Kastels-St.-Dionys, Boll, Châtaun d'Ox, Vern u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten des Kantons Freiburg und der ganzen Schweiz in den Apotheken. 188/86

Auch versendet die Apotheke Thürler und Köhler in Freiburg 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten der Schweiz.

## Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Wana 80,0, Fenchel, Anis, Felenenwurzel, ameril. Krastwurzel, Enzianwurzel, Ralmuswurzel sa 10,0. Diese Bestandteile mische man!